

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der kaiserlichen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortskassaführer der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitseite für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Der Kampf gegen Schmuggler und Schieber.

### Der lebende Leichnam.

Berlin, 30. Oktober. Wie die Moskauer Zeitungen melden, erließ Trotzki namens der Moskauer Sowjet-Regierung einen Siegesaufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt: „Der große Angriff auf die Sowjet-Republik, welcher in zwei Hauptrichtungen, auf Petersburg und auf die Südfront, eröffnet wurde, scheiterte ebenso wie der Angriff auf die Ostfront. Auf der ganzen Front in der Richtung auf Omsk haben wir beinahe überall unsere ursprüngliche Stellung wiedererlangt. Unsere heldenhaften Truppen eroberten wiederum die Hauptstadt Westsibiriens, Tobolsk. Dieser wichtige Sieg ist für die rote Armee bloß eine Etappe auf ihrem Vormarsch auf Omsk, von wo der Generalstab der Gegenrevolutionäre mit den Generalen und den Divisionen der Alliierten bereits weiter gegen Osten flüchtet. Das Sowjet-Rußland hat in den Volksmassen genug Kräfte, um an drei Fronten zu widerstehen und alle seine Gegner genügend zu belehren.“

Trozkis hat nun wieder Gelegenheit gehabt, nachdem Zudenitsch vor Petersburg tatsächlich eine Niederlage erlitten hat, einen „Siegesaufruf“ an alle in die Welt zu schicken. Freilich darf man seine Auslassungen nicht so wörtlich nehmen, denn hinter ihnen steht, genau so wie bei den Meldungen von Kollischal, Denikin und Zudenitsch, allzu deutlich die politische Absicht. Es hat sich das reizvolle Spiel nur allzu oft wiederholt, daß jeder Sieger sein will. Um sich ein richtiges Bild über die Lage zu machen, muß der deutsche Betrachter darauf verwiesen werden, daß sich die Kämpfe in Rußland keineswegs abspielen, wie die des Weltkrieges, sondern man kann diese Kämpfe am besten mit denen des dreißigjährigen Krieges vergleichen. Vor Petersburg, in Sibirien und in der Ukraine stehen sich Heerhaufen gegenüber, die dauernd rüsten. Sie versorgen sich mit Munition, mit Verkleidungsstücken und mit Lebensmitteln, und wenn der Augenblick gekommen ist, in dem sie glauben, mit ihrer Mischung fertig zu sein, schlagen sie los. Gewisse Anjängersfolge bleiben nicht aus, aber bald macht sich der Mangel des geordneten Nachschubes bemerkbar, und die Kampfkraft der Truppe verfliehet wieder. Die Sowjettruppen sind insofern im Vorteil, als sie wenigstens noch etwas wie eine Zentralorganisation haben, wenn diese auch nicht immer funktioniert. Außerdem hat die Sowjet-Regierung doch wenigstens ein einheitliches Heer, das nach glaubwürdigen Nachrichten noch heute eine Stärke von etwa 1 1/2 Millionen hat. Die Wintermänner der Gegenrevolutionäre dagegen sitzen in aller Welt. Man findet sie in Paris, in London, immer bestrebt, neue Truppen und neue Mittel für die Zwecke der Gegenrevolution zu schaffen. Die Entente-Hilfe hat sich bisher längst nicht ausreichend erwiesen, genau so wenig, wie diejenige gewisser Privatgesellschaften, die ein Interesse an Rußland haben und daher die Antikommunisten von Zeit zu Zeit unterstützen. Außerdem werden die einzelnen Truppenführer politisch sehr verschieden bewertet, und man bringt ihnen auch auf Seiten der Entente daher mehr oder minder berechtigtes Mißtrauen entgegen. Wenn jetzt auch Entente-Generäle zu Kollischal nach Omsk entsandt wurden, so weiß die Entente doch noch nicht recht, wie sich ihr Verhältnis zu Kollischal gestalten wird. Sie will sich gleichzeitig sichern gegen die russischen Revolutionäre als auch gegen die Gegenrevolutionäre. Zurzeit schwebt ja noch immer die Lokadeangeligkeit, die von Seiten der Entente neuerdings als ein Generalmittel gegen den Bolschewismus aufgefaßt wird, und die sie wohl vor allem deshalb propagiert, weil sie dadurch vor Verurteilungen gegenüber den russischen Generalen geschützt bleibt. Überall Unklarheit, überall Mißtrauen, überall Halbheit. Mit solchen Mitteln und auf solche Weise ist der Bolschewismus nicht zu be-

siegen, dadurch werden nur die Leiden Rußlands, dieses lebenden Leichnams, ins ungeheuerliche vergrößert.

### Die neue Landesverwaltung.

Die neuen Provinzial-, Städte-, Kreis- und Landgemeindevorordnungen werden in den nächsten Tagen der preussischen Landesversammlung zugehen, nachdem sie die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten haben. Ueber den Inhalt der neuen Vorlagen erfahren wir folgendes: Die Entwürfe dienen dazu, die Durchführung des demokratischen Gedankens in der Verwaltung zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke sind die alten Gesetze in diesem Sinne neu bearbeitet worden. Der Grundgedanke ist, daß jede Provinz, Stadt, jeder Kreis und jede Landgemeinde eine öffentlich-rechtliche Körperschaft zur Verwaltung der ihr gesetzlich obliegenden oder freiwillig übernommenen eigenen Angelegenheiten oder der ihr zur Ausführung übertragenen Angelegenheiten des Reiches, Staates oder anderer öffentlich-rechtlicher Stellen ist. Im einzelnen ist folgendes zu den Entwürfen zu sagen:

#### a) Provinzialordnung.

Preußen umfaßt 11 Provinzen. Groß-Berlin bildet einen eigenen Provinzialverband. Träger der öffentlich-rechtlichen Gewalt ist der Provinzial-Landtag. Die Wahlen erfolgen hier wie auch sonst überall in geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wahlbauer bei allen Vertretungen, bis zur Landgemeinde herunter, 4 Jahre. Alle Sitzungen sind öffentlich. In jeder Provinz wird ein Provinzialausschuß bestellt, den der Landtag wählt. Der Landeshauptmann wird vom Landtag gewählt. Der Landtag kann besondere Provinzialkommissionen einsetzen, sie sind Organe des Provinzialausschusses. In Selbstverwaltungsangelegenheiten sind die Provinzen keiner Anweisung der Aufsichtsbehörde unterworfen. Die Staatsaufsicht wird enger als bisher gezogen.

#### b) Städteordnung.

Städte sind diejenigen Gemeinden, die bisher Stadtrechte besaßen. Landgemeinden können Stadtrechte beantragen, wenn sie mehr als 15 000 Einwohner haben und überwiegend städtischen Charakter tragen. Ueber Eingemeindungen entscheidet die Beschlußbehörde. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 12 bis 100. Die Wahlen sind unmittelbar und geheim. Wenn ein Bürgermeister die Befähigung zum Richteramt nicht besitzt, muß ein hauptamtlicher Beigeordneter diese Befähigung haben. Die Selbstverwaltungsangelegenheiten werden erweitert, die Staatsaufsicht gemildert. Im übrigen verbleibt es mit geringen Änderungen bei den alten Bestimmungen.

#### c) Landgemeindevorordnung.

Sie schließt sich unter Berücksichtigung der besonderen Fälle der Struktur der neuen Städteordnung an. Die Gemeindevertretung muß mindestens 6 Köpfe stark sein. Die Gemeindeoberster und Schöffen werden alle vier Jahre gewählt. Mehrere Gemeinden können sich zu Amtsverbänden zusammenschließen; an Stelle der Gemeindevertretung tritt die Amtsversammlung. Die geltenden rechtlichen Vorschriften über das Gemeindegliedervermögen werden aufgehoben. Die bisher bestehenden Gutsbezirke sind mit Land- und mit Stadtgemeinden zu vereinen. Bei Unzumutbarkeit sind verschiedene Gutsbezirke zu einer Landgemeinde zu vereinen, größte Gutsbezirke können zu einer Landgemeinde erhoben werden. Auf Schaffung leistungsfähiger Gemeinden ist hierbei Gewicht zu legen. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen sind Bezirksausschuß und Provinzialverband zu hören. Die Wahlzeit aller hauptamtlichen Gemeindevorsteher und Schöffen erlischt drei Monate nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes.

#### d) Kreisordnung.

Die Bestimmungen über Kreis, Kreisgebiet, Ausscheiden von Städten aus dem Kreise, Kreislage blei-

ben unverändert unter Einführung des demokratischen Wahlrechtes. Der Landrat wird Kreisbeamter und wird vom Kreisrat gewählt, seine Wahl erfolgt auf 12 Jahre, wählbar ist jeder, der den Erfordernissen der Wählbarkeit zum Kreisrat entspricht. Hat der Landrat nicht die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, so wird ihm ein Kreisbeamter mit solcher Befähigung zur Seite gestellt. Die Bestimmungen über Selbstverwaltung und Staatsaufsicht sind hier die gleichen wie bei den Städten, Gemeinden und Provinzen.

Der Friedensvertrag macht eine Vereinigung verschiedener Kreise notwendig (worüber wir bereits berichteten. D. Red.). Von einer Vereinigung der Kreise Merzig und St. Wendel mit anderen Kreisen wird einstweilen abgesehen, um nicht den Eindruck hervorzurufen, daß Preußen auf eine Wiedererlangung des Saarbeckens verzichtet. Die Verwaltung dieser Kreise wird einem Nachbarlandrate übertragen. Ferner werden aus Zweckmäßigkeitsgründen vereinigt: das Amt Wabergrode mit dem Kreise Wernigerode, der Kreis Ilfeld mit dem Kreise Hohenstein, einige Gemeinden des Kreises Hofgeismar mit dem Kreise Uslar.

### Für 30 Mill. Mark Waren beschlagnahmt.

Berlin, 29. Oktober. Durch die Tätigkeit der Beauftragten des Berliner Polizeipräsidiums an der Grenze des besetzten Gebietes sind bis Montag Abend für 30 Mill. Mark Waren, die unerlaubt ins unbesetzte Deutschland gebracht worden waren, beschlagnahmt worden. Nach einer Zusammenstellung im preussischen Landespolizeiamt wird der Wert der seit dem Waffenstillstand aus dem besetzten Gebiete nach Deutschland verschobenen Waren auf mindestens 10 Milliarden geschätzt.

### Kostbare Stiefel.

Man schreibt uns aus Berlin: In der heutigen Zeit sind zwar Stiefel an und für sich schon recht wertvoll, einige ganz besonders kostbare wurden aber dieser Tage im Berliner Scheunenviertel durch die Militärpolizei der Abteilung „Wiedererfassung“ des Reichsverwertungsamtes entdeckt. Der Militärpolizei war zu Ehren gekommen, daß eine Schmugglerbande eine bedeutende Summe in rotgestempelten Tausendmarkscheinen nach Holland zu verschleppen suchte. Als die Beamten der Spur nachgingen, gerieten sie an einen Schuhmacher im ehemaligen Scheunenviertel, bei dem sie — abends nach 10 Uhr — drei Männer der Schmugglerbande antrafen, die sich eine große Anzahl zusammengepackter Tausendmarkscheine in die ausgehöhlten Sohlen und Absätze eines Paar Stiefel eintragen ließen. Die übermüdeten Schmuggler wurden festgenommen und dann die Werkstatt durchsucht; dabei entdeckte man ein Paar fertige Stiefel, in denen kein Abreißen der Sohlen und Absätze das Papiergeld zum Vorschein kam. Außerdem fand man auch noch weitere Stiefel mit Hohlräumen vor, die für die Aufnahme der Banknoten bestimmt waren. Im ganzen gelang es der Militärpolizei 99 000 M. in rotgestempelten Tausendmarkscheinen in Beschlag zu nehmen.

### Deutsche Nationalversammlung.

11. Sitzung, 29. Oktober.

Am Regierungstisch: Noske, Reinhardt und Trotha.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts für die Reichswehr.

Der Haushaltsausschuß beantragte eine Entschädigung auf angemessene Erhöhung des Besoldungsgeldes und des Ersatzvermögens für Unterbringung, auf Verbesserung der Verpflegung und der Bekleidung und auf Unterbringung der Kriegsgefangenen in geeigneten Stellen. Die Deutschnationalen fordern in einer Entschädigung eine unpar-





letzte Fest der goldenen Hochzeit begeht am nächsten Freitag das Vertriebsführer a. D. Adolf Hildebrandtsche Ehepaar in Vorstadt Koblau.

**2. Dittersbach. Freiwillige Feuerwehr.** Nach echsjähriger Pause feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr am Montag im Saale des Gasthofes "zur Friedenschöpfung" wiederum ihr Stiftungsfest. Das Fest war von Aktiven und Inaktiven sowie Gästen zahlreich besucht.

### Aus der Provinz.

**Landeshut.** Vehaftes Verbrechen erregt die vom hiesigen Amtsgericht erfolgte Freilassung der beiden jugendlichen Einbrecher Kurze und Scholz, die als Täter zahlreicher in der hiesigen Gegend verübter Einbruchsdelikte in Betracht kommen und eine Anzahl Einbrüche bereits eingeräumt haben.

**Sirischberg.** Der Mörder seiner Ehefrau. In dem Mordprozess gegen den Bauerngutsbesitzer Heinrich Ellsel aus Reibnitz wurde gestern nacht das Urteil gefällt. Ellsel war beschuldig, am 27. Dezember 1918 einen Mordversuch an seiner Ehefrau verübt und am 14. Januar 1919 die kaum wiederhergestellte Frau ermordet zu haben.

**Gürlitz.** Das Spielereiwesen hat hier in letzter Zeit überhand genommen. Ähnlich wie in den Großstädten haben sich auch in Gürlitz Spielklubs gebildet. In einigen Lokalen wird trotz der Polizeistunde die ganze Nacht dem Glücksspiel geduldet.

**Wag.** Das 1000jährige Jubiläum kann die Festung Wag in diesem Jahre feiern. Im Jahre 1010 bis 1013 soll die in das Ober- und Niederschloß eingeteilt gewesene Burg gegen die Ueberfälle der Polen errichtet und von Kaiser Heinrich I. vollendet worden sein.

jährigen Kriege nahm Sadow 1760 die Zitadelle durch Ueberrumpelung. Auch 1807 war Wag trotz der tapferen Verteidigung nahe daran, von den Bayern und Württembergern genommen zu werden, als der Frieden zu Tilsit erfolgte.

**Grünberg.** Niedererschleischer Bäckerlag. Der Niedererschleische Bäckerverband hielt in diesen Tagen in Grünberg seinen Verbandstag ab. Es wurde zunächst über die Erhebung eines Aufschlages von 5 Pf. für das Pfund Hefe gesprochen.

**Deuthen.** Grubenunglück. Durch lebhafte Gebirgsbewegung ist auf der Graf Franz-Grube in Ruda gestern nachmittags ein Durchbruch der Grubenwasser erfolgt und die Grube eröffnet.

**Deuthen.** Zugentgleisung. Gestern abend gegen 6 Uhr entgleiste auf der Kleinbahnstrecke Königs-Grube-Schwientochowitz-Deuthen an der Kurve am Schaefferberg eine von der Weiche Rebenitz-Schacht der Kleinbahnzug Nr. 180, bestehend aus Motor- und Weiswagen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Erstes Sinfoniekonzert der Bergkapelle.** Mit einem Brahms-Abend begann die Bergkapelle, die neuerdings auch vom Kreise durch eine Subvention ausertannte Pflege in gehobener Orchester- und Sinfonik.

Vor vollem Hause konnte auch die Hauptaufführung im „Görner Saal“ vor sich gehen. Das ist erfreulich und dürfte Herrn Kadon und den Seinen die Begeisterung zu neuen schönen Taten wach erhalten.

von den Hörenden eine ganz lebendige Spannung. Und diesen macht es Johannes Brahms wahrlich nicht leicht. Er wendet sich immer erst an den musikalischen Kopf und kommt erst durchs Hirn zum Herzen, und jenseits, die da behaupten, seine Musik sei ausgerechnet und nicht erfindend, haben nicht ganz unrecht.

Die Variationen ließen bei aller Lebendigkeit der Übergabe noch die rechte Originalität wissen, die bei völliger Ueberwindung der für die ausführenden Musiker rüchseln losierenden Klappen — das Orchester muß für diese Komposition geradezu virtuos geübt sein — und bei noch jungerem Verwachsen des Dirigenten mit der Partitur sicher zu erwarten ist.

Die gleichen Eindrücke, vom Dirigenten wie vom Solisten ausgehend, empfand ich beim Violinkonzert. Wohl kann der letzte Satz aus der Violine noch wichtiger ausgelegt werden, was aber Rudolf Bergmann an der Spitze des Orchesters nicht zögert zu tun, hat er sich zum ersten Male den Taktschlag schwang, den warmen Pulsschlag zu verleihen.

### Kirchen-Nachrichten.

Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Pfarrkirche in Waldenburg-Altwasser.

Freitag den 31. Oktober, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte. — Sonnabend den 1. November Fest Aller Heiligen. Früh 5 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Beichte. 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kinder-gottesdienst mit Ansprache. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt, darauf Hochamt und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn. Freitag den 31. Oktober (Reformationstag), vorm. 10 Uhr Schulgottesdienst: Herr Pastor Stern. — Sonntag den 2. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Diezler.

### Zuckerbestandsaufnahme.

Die Provinzial-Verwaltung für Schlesien hat eine Zuckerbestandsaufnahme bei den Zuckerhändlern hiesigen Kreises angeordnet. Die Händler haben die von den Gemeindebehörden erhaltenen Meldescheine über die Vorräte an Zucker und Zuckerwaren am 31. Oktober d. Js., abends, nach Geschäftsschluss, nach bestem Wissen und Gewissen anzufüllen und bis spätestens 2. November d. Js. an die Gemeindebehörden zurückzugeben.

### Nieder Hermsdorf. Fleisch- und Zuckerarten.

Die neuen Fleisch- und Zuckerarten für den Monat November 1919 haben die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter Freitag den 31. Oktober 1919 und zwar für Oberdorf von 8-9 Uhr, Mitteldorf von 9-10 Uhr und Niederdorf von 10-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen und hierbei die üblichen Angaben zu machen.

**Pannhaus** d. Dittersbach m. 2 Morgen Garten, bringt Miete 2160 M., verkauft Kuhlert, Dönnitz, Frauenstraße 188.

**Telephonzelle** billig zu verkaufen. Hotel Bierhäuser.

### Städtischer Tafeläpfel-Verkauf.

Auf dem unteren Bahnhof in Waldenburg findet Freitag früh von 8 Uhr ab der letzte Verkauf von Schweizer Tafeläpfeln zum Preise von 80 Mark je Zentner statt. Waldenburg, den 30. Oktober 1919. Der Magistrat.

### Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an die im Stadtbezirk Waldenburg wohnhaften Angehörigen der Kriegsteilnehmer für die 1. Novemberhälfte findet am Montag den 3. November d. Js. in der Stadthauptkasse (Kathaus) vorm. von 8-1 Uhr statt. Bei dieser Zahlung erfolgt die Auszahlung einer vom Kreise bezw. von der Stadt bewilligten einmaligen außerordentlichen Unterstützung in Höhe der monatlichen Familienunterstützung an sämtliche Familienunterstützungsempfänger.

### Freiwill. Berbeitigung

Freitag den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „zum Adler“ in Bad Salzdbrunn treten hinzu: 1 Bläser, 1 Schreiber, 1 Damensack, 1 Gasbad, 1 Gasfächer (2 A.), 1 Schwertfingerring, 1 Postkartenautomat, 1 Kaloskap, 1 Stasjelet u. a. m. Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Herr Aug. Ulbrich, früher Hamborn, möchte seine jetzige Adresse bald einschicken.

Frau Leppert, Marxloh, Wilhelmstr. 40.

### Achtung!

Klaviere u. Harmoniums repariert und stimmt jaggemäß. Heinrich Stillor, gepriester Klavierstimmer, Dittersbach, Hauptstraße Nr. 163. Selbstgeher verkauft bis 80000 Gold 300 J. Maus, Hamburg 5.

### Armes Schwälbchen.

Von G. Courths-Mahler.

Rachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Ursula von Steinach hatte sich inzwischen mit der Baronin und ihren beiden Kindern unterhalten. Man fand gegenseitig Gefallen aneinander. Zwischen Rolf und Lothar von Steinach wurde an diesem Tage der Grund zu einer späteren treuen Freundschaft gelegt. Herr von Steinach nahm mit seiner Schwester die Einladung des Barons an, in seinem Hause zu bleiben, bis sie mit ihm zusammen die Reise nach Niedheim antraten. Rolf freute sich im stillen sehr darüber. Konnte er doch noch zwei Tage in Ursula von Steinachs Gesellschaft verbringen.

Und als dann die Geschwister von ihm schieden, gab er sich der freudigen Hoffnung hin, daß sie ihr bleibendes Domizil in Niedheim aufschlagen würden.

Freilich konnte er vorläufig nichts davon profitieren, denn er blieb ja über Sommer und Herbst bei Baron Romberg. Aber später konnte er doch dann auf einen freundschaftlichen Verkehr mit ihnen rechnen.

Die Hoffnung darauf ließ ihn den Abschied von der reizenden Ursula von Steinach leichter ertragen. Und er sah mit freudiger Genugtuung, daß in ihren Augen eine freundliche Wärme lag, als sie sich von ihm verabschiedete.

„Ja, hoffe auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein“, sagte er warm.

Sie neigte erötend das Haupt.

„Das hoffe ich auch, Herr von Zedlit“, sagte sie leise.

Er sah den davonfahrenden Wagen mit leuchtenden Augen nach, und er hatte ein köstliches Gefühl der Wärme in seinem Herzen.

Die Baronin Romberg sah ihn lächelnd von der Seite an. Sie war eine kluge Frau und hatte gemerkt, daß Rolf und Ursula von Steinach einander gefielen.

Herr von Zedlit, Rolfs Vater, hatte Baron Romberg und Herrn von Steinach getroffen, als er von einem Mitt über die Felder heimkehrte. Baron Romberg überbrachte ihm Grüße seines Sohnes und machte ihn mit Lothar von Steinach bekannt. Er teilte ihm mit, daß Herr von Steinach Niedheim kaufen und schon Anfang des nächsten Monats nach Niedheim übersiedeln würde.

Herr von Zedlit begrüßte darauf Herrn von Steinach liebenswürdig als Nachbarn. Er entnahm den Worten des Barons, daß Herr von Steinach unverheiratet war und mit seiner Schwester in Niedheim wohnen würde.

Diese Nachricht brachte Herr von Zedlit seinen Damen mit nach Hause. Außerdem war inzwischen ein Brief von Rolf eingetroffen, welcher die Hoffnung aussprach, daß Herr von Steinach Niedheim kaufen würde.

Er berichtete den Eltern, was er über die Geschwister Steinach wußte.

In Frau von Zedlit erwachte nun sofort der Wunsch, daß Herr von Steinach die gute Partie sein möge, die sie für ihre Tochter Hella wünschte. Mutter und Tochter begegneten sich in diesen Gedanken.

Die beiden Damen sprachen sich nachher auf der Veranda darüber aus und ahnten nicht, daß Käthe oben in ihrem Zimmer am offenen Fenster saß und dieses Gespräch mithörte.

Als Käthe eine Weile später mit Sanna zusammentraf, sagte sie zu ihr:

„Denke Dir, Sanna, der neue Besitzer von Niedheim, Herr von Steinach, soll unsere Hella heiraten. Mama und Hella haben das vorhin bestimmt in Aussicht genommen.“

Sanna sah sie erstaunt an.

„Aber, Käthe, das können sie doch ohne Herrn von Steinach gar nicht bestimmen.“

Käthe zwakte die Achseln.

„Ach, weißt Du, dieser Gedanke soll ihm jetzt suggeriert werden. So dumm ist das gar nicht. Herr von Steinach soll sehr reich sein — er kauft ja Niedheim bar — und soll ein enormes Vermögen von einem amerikanischen Onkel geerbt haben. Auch an der Zuckerrabrik beteiligt er sich mit hunderttausend Mark. Also hat er den nötigen Rammton, den Hella bei ihrem künftigen Gatten unerlässlich findet. Außerdem ist er jung und soll ein sehr hübscher, ansehnlicher Mann sein. Also wird Hella ihn mit allerlei Liebenswürdigkeiten unter die Augen nehmen. Neugierig bin ich, ob sie ihr Ziel erreicht. Wir werden etwas erleben. Anfang nächsten Monats soll er seinen Einzug in Niedheim halten. Du — diesen feierlichen Einzug müssen wir uns unbedingt ansehen.“

„Wie soll denn das möglich sein, Käthe?“

Diese zwakte lachend die Achseln.

„Nichts einfacher als das. Wir setzen uns auf unsere Räder und machen Onkel Joachim einen Besuch. Natürlich richten wir es so ein, daß wir über Niedheim fahren und gerade zur

aber nebenher zweierlei sehr Wichtiges zu erfahren. Erstens, daß sie unter den Gefahren und Tiden, die die Menschen bedrohen, ausschließlich Warnungen vor blauen Wassen und großen Tieren aufzuführen. Diese Lehren sind eben sehr alt. Die neuzeitliche Technik war damals noch nicht entwickelt, und die Gefahren, die uns jetzt durch sie viel häufiger bedrohen, sind ihnen daher noch unbekannt. Und zweitens erklärt es sich dadurch auch, daß alle Hoffnungen und Warnungen, die sie enthalten, vorwiegend nur auf Männer zugeschnitten sind; die Frau spielte in jenen weit zurückliegenden Zeiten noch nicht dieselbe Rolle, wie jetzt.

Von den Planeten steht der Merkur in der Mitte. Das entspricht ganz und gar der antiken Auffassung vom Wesen dieser Gottheit; Merkur war nicht nur (griechisch Hermes) Götterbote, also Vermittler, sondern auch der Gott der Kaufleute und der Diebe, des ehrlichen und des unredlichen Mannes. Das kommt ebenso auch in der Astrologie zum Ausdruck. Der Tag des Merkur ist der Mittwoch, seine Zahl die 5; der Mittwoch und die 5 (und deren Vielfachen) haben sonach für alle Merkur-Geborenen besondere Bedeutung, gute und schlimme; je nachdem dieser und andere Planeten mit günstigem oder ungünstigem Einflusse zusammentreffen und auf einander einwirken.

Ebenso haben auch alle anderen Planeten ihre bestimmten Tage und Zahlen; der glückhafte Jupiter z. B. die 3, die zehnmal in jedem Monat wiederkehrt und also besonders häufige Gelegenheit gibt, Bedeutenswertes zu erleben, der unheilvolle Saturn die 8, also seltene Glücks- und (glücklicherweise) auch Unglücks-möglichkeiten; in beiderlei Hinsicht somit seltene Gelegenheit, Besonderes zu erleben.

Jupiter bringt in allen Konstellationen Glück. Wie nun, wenn seine 3 in einer Vielheit auftritt; z. B., wenn jemand am 21. geboren wurde? Dreimal 7! Dann wird also wohl auch die 7, die Zahl des Mondes, Einfluß gehabt haben; und so in allen diesen Dingen. Auf solche Weise komplizieren sich diese Einflüsse, und so läßt sich, je mehr man sich hinein vertieft, immer mehr aus den Sternen herauslesen.

Ein anderes Beispiel dieser Art von Möglichkeiten. Meine beiden Kinder, ein Zwillingpaar, sind unter dem Zeichen des Jupiter geboren, der in der Mitte zwischen dem erkalten Saturn und dem brennenden Mars steht. Der Saturn war das Schicksalsgestirn des Vaters ihres Vaters, der Mars das der Mutter ihrer Mutter. Also Einflüsse gleicher Art, in gleicher Stärke, in gleicher Reichweite von rechts und links. Ist das nur Zufall oder geschicks-mäßiges Walten? Jeder einzelne mag für sich selbst weitere Proben darauf machen.

Auf solche Weise lassen sich bei eindringlicher Beschäftigung mit diesen Dingen immer mehr anregende Aufschlüsse gewinnen, je vielseitiger und tiefer man ihnen nachgeht. Wieviel der einzelne davon glaubt, ist jedem selber überlassen; mit gleichmäßigem Darüberhinhinsehen, gleichgültigem Daranvorbeigehen ist es nicht getan. Daß diese Aufschlüsse immer auf unbedingte Gültigkeit Anspruch haben, ist von den Astrologen nie behauptet worden. Ein alter Grundsatz lautet in dieser Beziehung: „Astra inclinant neque tamen necessitant“ (die Sterne machen nur geeignet, aber sie zwingen nicht), ein anderer: „Astra regunt fatuos, sapiens dominabitur astris“ (die Gestirne beherrschen das Schicksal, der Weise regiert die Stunde). So behält Schiller recht, der sich bei seinen „Wallenstein“-Studien mit diesen Dingen beschäftigte und dieselbe Meinung in die Worte zusammenfaßte: „In deiner Brust sind heimes Schicksals Sterne.“

Daß auch Goethe diesen Dingen nicht fremd und ablehnend gegenüberstand, bezugte der Eingang seiner Lebensbeschreibung, die er — auch in dieser Beziehung bedeutsam — überschrieb: „Dichtung und Wahrheit“.

Jahren, Tagen und Stunden geboren wurden, in denen die einzelnen Planeten am Himmel herrschen“.

So entwickelte sich aus der Wissenschaft von den Sternen (Astronomie) der Sternglaube (Astrologie).

Um ein Beispiel hierfür zu geben, so fiel es wohl wieder und wieder auf, daß, wenn der Mars am Himmel stand, auf Erden kriegerische Zeiten herrschten. Entweder, daß ein Feind das Land überzog, oder man zog selber in den Krieg. Entweder erlief man Niederlagen oder Siege. So wurde der Mars zum Kriegsgott, sein Gestirn zum Kriegsgestirn, und so wurden diesem — und den Menschen, die unter diesem Zeichen geboren wurden — kriegerische Eigenschaften zugeschrieben, gute und böse: Kühnheit, Streiklust, Naubgier, Heimtücke, Grausamkeit, und weiter: Geschwätzigkeit, Verleumdung. In gleicher Weise glaubte man, daß alle anderen Planeten, beginnend mit dem Merkur, auf das Schicksal der unter ihrem Zeichen Geborenen in besonderer Weise einwirkten.

Nun steht aber fast nie nur ein einziger Planet am Himmel, sondern mehrere, z. T. viele. Diese alle wirkten auf den Betreffenden mit ein; derjenige, der am Tage der Geburt in höherer Stellung stand, war stärkster, die anderen weniger stark; dadurch wird der Einfluß der einzelnen entsprechend gemildert oder verstärkt, je nachdem, wie diese Einflüsse zusammenwirken oder sich gegenständig aufheben oder kränzen.

In gleicher Weise wird das Schicksal der Menschen auch dadurch beeinflusst, in welchem Zeichen des Tierkreises die Planeten — besonders der vorherrschende — am Tage, oder noch genauer: in der Stunde der Geburt stehen.

Die Sternbilder des Tierkreises sind: der Widder, der Stier, die Zwillinge, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau, die Waage, der Skorpion, der Schütze, der Steinbock, der Wassermann und die Fische. Auch diesen Sternbildern wurden also besondere, eigentümliche Einwirkungen zugeschrieben.

Auf diesen Zusammenhängen und fortwährenden Wechselwirkungen baute sich in der Hauptsache die ganze Wissenschaft des Sterngläubens auf, und nur von diesen Grundzügen läßt sich hier in einer allgemein verständlichen Betrachtung dieser Dinge reden.

Im allgemeinen beschränkt sich ein „vollständiges“ Horoskop darauf, festzustellen, unter welchem Planeten ein Mensch geboren ist, und in welchem Sternbild des Tierkreises dieser — beherrschende — Planet in seiner Geburtsstunde stand.

Alle diese Beziehungen sind im Laufe der Jahrtausende in ein bestimmtes System gebracht, und man kann dabei jetzt nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts schließen. Unter dem Einflusse der Zwillinge Geborene sollen z. B. besondere Anlage für die Chemie haben; tatsächlich wurden eine auffällig große Zahl hervorragender Chemiker unter diesem Zeichen geboren, und so liegen hier Vorhersage und Rück-schluß gleich nahe.

Die Planeten werden immer in derselben (vorhin angegebenen) Reihenfolge aufgeführt: 1 bis 9, und ebenso die Sternbilder des Tierkreises: 1 bis 12. Unter welchem Planeten man geboren wurde, kann jeder leicht selbst feststellen, indem er sein Geburts-jahr fortlaufend mit 7 dividiert; der Rest: 1 bis 6 und 0 ergibt dann die Planeten in der oben mitgeteilten Reihenfolge. Unter welchem Zeichen des Tierkreises man geboren wurde, ist nur äußerst un-mündlich, auf Grund eingehender Fachkenntnis zu er-rechnen. Man vermag aber auch das aus den ein-schlägigen Lehrbüchern leicht zu erfahren, die nur den-einen großen Mangel haben, daß sie allseits viel zu viel „Weisheit“ enthalten, so daß sich ein Late nur mühsam hindurchfindet. Aus ihnen vermag man

Zeit des Einzuges in der Nähe des Herrenhauses sind. Wir verstecken uns im Gebüsch und sind so ungeschickte Zeugen des Einzuges. Auf diese Weise sind wir nach Papa und Nolf die Ersten, die Herrn von Steinach und auch seine Schwester zu Gesicht bekommen."

Sanna sah nachdenklich aus.

"Weinst Du, daß wir das tun können?"

"Bist Du schwerfällig, Sanna. Natürlich können wir. Warum denn nicht? Es braucht ja kein Mensch darum zu wissen."

"Aber wie sollen wir die Zeit ihrer Ankunft erfahren?"

"O, das laß nur meine Sorge sein, das bringe ich schon in Erfahrung. Na — und wenn Hella Frau von Steinach wird — meinen Segen hat sie. Dann haben wir wenigstens mal ein Hochzeitsfest. Hoffentlich wird das perfekt, ehe Du nach Indien abreisen mußt."

Ein leiser Schatten flog über Sannas Gesicht.

"Ach, Käthe, wenn ich nur erst wieder Nachricht von meinen Eltern hätte. Mit dem letzten Dampfer ist die Post ausgeblieben, und das macht mir schwere Sorge."

Käthe machte eine abwehrende Bewegung.

"Aber, Sanna, wie kannst Du Dir da gleich Sorge machen? Irgend ein Zufall hat es verhindert, daß den Brief Deiner Eltern rechtzeitig abgegangen ist. Der Dampfer ist ohne denselben abgefahren. Mit dem nächsten wird schon wieder Post für Dich kommen. Du weißt doch, voriges Jahr war es auch einmal so. Da hattest Du auch mit einem Dampfer keinen Brief bekommen und warst vor lauter Unruhe ganz ungenießbar. Und dann kamen mit dem nächsten Dampfer gleich zwei Briefe. So wird es auch diesmal sein."

"Hoffentlich! Aber ich bin immer gleich in großer Angst um meine Eltern. Du weißt doch, ich habe oft so trübe Ahnungen, als könnte ihnen ein Leid widerfahren."

"Das ist Unsinn. Deine Eltern sitzen da unten in Indien genau so sicher und wohlgeborgen wie wir hier in Lindenhof."

Sannas Gesicht hellte sich auf.

"Du magst recht haben, Käthe. Aber ich wünschte doch, ich hätte erst wieder Nachricht von ihnen."

Käthe griff nun schnell ein anderes Thema auf und plauderte vergnügt über den neuen Besitzer von Niedheim.

"Hoffentlich ist er nett. Es ist fein, daß in Zukunft auf Niedheim ein junger Herr residiert. Da hat man doch wieder einen neuen Verkehr. Der verstorbene Baron Romberg war ein griesgrämiger, kranker Herr und ging kaum noch aus dem Hause. Er sah auch niemand bei sich. Das wird nun hoffentlich unter der neuen Herrschaft anders in Niedheim."

Und Käthe verfolgte in den nächsten Wochen mit großem Interesse die Entwicklung der Dinge

in Niedheim. So brachte sie in Erfahrung, daß das Herrenhaus gelüftet und gesäubert wurde, um für die neue Herrschaft instand gesetzt zu werden. Dann wurden eines Tages Girlanden an Fenstern und Türen angebracht. Das erfuhr Käthe auch, und außerdem hörte sie bei dieser Gelegenheit, daß am nächsten Nachmittag um vier Uhr die neue Herrschaft in Niedheim eintreffen würde.

"Das paßt famos, Sanna", sagte sie vergnügt. "Wir können dann also nach Tisch bald aufbrechen, sodaß wir noch vor vier Uhr auf unserm Beobachtungsposten anlangen. Wenn wir dann den feierlichen Einzug von unserm Bersted aus beobachtet haben, können wir gerade noch in Groß-Lichow zurecht kommen, wenn Inkel Joachim Lee trinkt."

"Aber wo sollen wir uns verstecken, Käthe?" fragte Sanna lächelnd.

"Das ist sehr einfach. Ich habe ein famoseres Versteck ausfindig gemacht. Du weißt ja, das Herrenhaus von Niedheim liegt inmitten einer großen Wiese, die von dichtem Wald umgeben ist. Genau der Eingangspforte gegenüber befindet sich eine mit dichtem Unterholz bewachsene kleine Anhöhe, auf der eine riesige Buche steht. Zur Not klettern wir noch auf den Baum, wenn wir nicht alles übersehen können. Es wird alles famos gehen, ohne daß ein Mensch etwas von unserer Anwesenheit merkt. Weißt Du, Sanna, ich bin schrecklich neugierig auf Herrn von Steinach, und noch neugieriger bin ich, ob Hella bei ihm ihr Ziel erreicht. Sie hat gleich drei neue Kleider bekommen, und eine neue Frisur hat sie auch ausprobiert. Na, schön ist ja Hella unbedingt. Wenn man nicht weiß, wie unendlich sie sein kann, dann kann sie schon gefallen. Und natürlich wird sie eitel Honig und Liebenswürdigkeit sein, Herrn von Steinach gegenüber."

Sanna hatte diesen Worten nur halbe Aufmerksamkeit geschenkt. Sie hatte noch immer keine Nachricht von ihren Eltern bekommen und war deshalb in größter Unruhe.

Am nächsten Tagen erwirkte Käthe von ihrer Mutter die Erlaubnis, mit Sanna nach Groß-Lichow fahren zu dürfen. Von dem Hauptzweck dieses Ausflugs verriet sie nichts. Und bald nach Tisch brachen also die beiden jungen Damen auf. Selbst Sanna war nun ein wenig neugierig auf Herrn von Steinach und seine Schwester; denn sie wußte jetzt, daß sie diese Schwester schon einmal gesehen hatte.

Meine liebe Sanna!

Heute komme ich endlich einmal zu einem ausführlichen Schreiben. Bis jetzt mußte ich immer mit einer kurzen Nachricht auf Deine lieben Briefe antworten. Ich habe hier wirklich alle Hände voll zu tun und mußte mich erst ein wenig einarbeiten.

Du weißt sicher auch schon, daß Niedheim einen neuen Besitzer hat und daß dieser in den

nächsten Tagen seinen Einzug hält. Ich habe ihn bereits hier im Hause des Baron Romberg kennen gelernt, und er gefällt mir so außerordentlich, daß ich mich freue, daß er unser Nachbar wird.

Herr von Steinach hat eine Schwester, die ich ebenfalls kennen lernte. Sie war mir aber von Ansehen nicht mehr fremd. Wir beide, Du und ich, haben sie schon einmal gesehen. Vielleicht erinnerst Du Dich. Es war vor ungefähr zwei Jahren, an dem Tage, da wir Deine Eltern auf dem Bahnhof erwarteten. Ich brachte einer jungen Dame auf ihren Wunsch an das Fenster ihres Abteils eine Flasche Wasser, und gleich darauf fuhr sie im Zuge an uns vorüber. Erinnerst Du Dich? Diese junge Dame ist also Lothar v. Steinachs Schwester. Sie erkannte mich, wie ich sie, sobald wir uns gegenübertraten.

Und nun habe ich eine Bitte an Dich, Schwälbchen. Sei ein bißchen nett zu Fräulein von Steinach. Sie hat vor Jahresfrist ihre Mutter verloren und außer ihrem Bruder niemand mehr auf der Welt. Sie kommt doch in Niedheim in ganz neue Verhältnisse. Da sollst Du ihr, wenn sie Dich braucht, ein wenig beistehen und ihr helfen, sich in der neuen Umgebung einzuleben. Nicht wahr, Schwälbchen, das tust Du?

Ich wende mich mit meiner Bitte gerade an Dich, denn Ursula von Steinach ist ein sehr herzwarmer Mensch und wird im Charakter sehr gut zu Dir passen. Sie ist zwar einige Jahre älter als Du und wird im Alter zwischen Dir und Hella stehen; aber mit Hella wird sie, glaube ich, wenig harmonieren. Deine liebe, warmherzige Art wird ihr besser zuzagen. Käthe ist zu unfertig, um mich in dieser Angelegenheit zu verstehen, aber Du, liebes Schwälbchen, wirst alles begreifen und recht lieb und nett zu Fräulein von Steinach sein.

Und ich bitte Dich, schreib mir ausführlich, wie sich die Geschwister Steinach in Niedheim einleben, ob sie viel mit Lindenhof verkehren und was sie sonst noch betrifft. Diese beiden Menschen sind mir so sehr sympathisch, sie sind Art von unserer Art, Schwälbchen, und haben warme Herzen. Es tut mir leid, daß ich grade jetzt von Lindenhof fort bin.

Wie geht es Dir, Schwälbchen? Hast Du nun endlich gute Nachricht von Deinen Eltern? Du mußt Dich nicht so sehr aufregen, wenn einmal eine Nachricht ausbleibt.

Wenn Du nach Groß-Lichow kommst, grüße Inkel Joachim recht herzlich von mir. Und kümmer Dich ein wenig um ihn, er ist so viel allein und freut sich, wenn Du zu ihm kommst.

Hier habe ich mich gut eingelebt. Es herrscht im Hause des Barons Romberg ein so herzwarmer, liebevoller Ton zwischen Eltern und Kindern. Da merkte ich so recht, was bei uns zu Hause fehlt. Wenn ich Dich

nicht all die Jahre gehabt hätte, Schwälbchen, und Du mich, dann hätten wir beide wohl recht gefreut.

Aber nun will ich schliefen. Sprich mit niemand über das, was ich Dir geschrieben habe. Das bleibt unter uns. Käthe kannst Du sagen, daß ich sie herzlich grüßen lasse. Auch Dir viele liebe Grüße. Schreibe bald wieder Deinem treuen Vetter Nolf.

Dieser Brief hatte natürlich Sanna ein reges Interesse für die Geschwister Steinach abgenötigt und sie fuhr nun um so lieber mit Käthe nach Niedheim, weil sie hoffen durften, Nolf über den Einzug der neuen Herrschaft berichten zu können. Das wollte sie gleich heute Abend nach ihrer Heimkehr tun.

Die beiden jungen Damen erreichten die von Käthe ausgesuchte Stelle gegenüber der Eingangspforte des Niedheimer Herrenhauses rechtzeitig genug. Sie bargen ihre Fahrräder im Gebüsch und postierten sich so, daß sie das ganze Herrenhaus, das wie ein freundliches Idyll auf der Waldwiese lag, übersehen konnten. Es herrschte schon eine gewisse Unruhe in der Umgebung des Hauses. Die Dienerschaft kam herbei und stellte sich rechts und links von der breiten Treppe auf, die zum Portal emporführte.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie stellt man ein Horoskop?

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

Nachdruck verboten.

Du hörst ein Wort und kannst es nicht verstehen, Du siehst ein Bild und kannst es nicht begreifen, Und erst, wenn was geschieht, besinnst Du Dich, Daß Dir's die Noth schon vor Jahr und Tag In Schattentänzen vorgetragen hat.

Friedrich Hebbel.

Die Sternkunde ist die älteste menschliche Wissenschaft, sie steht am Anfange aller geistigen Kultur. An den Sternen hat der Mensch sich gewöhnt, über sich zu sehen. Damit unterschied er sich vom Tier, das nur um sich blickt.

Er hatte dazu mehr Anlaß und Gelegenheit, als jetzt. Er lebte im Freien, hatte nicht nur bei Tage, sondern auch in der Nacht den weiten Himmel über sich. Da es ihm an allen künstlichen Beleuchtungsmitteln fehlte, die jetzt unsere Nachtstunden erhellen, schaute er zu den Himmelslichtern auf, und so erkannte sein Auge bald ihre Stellung zueinander und ihren Wechselgang. So schärfte sich sein Blick für die Sternbilder, die immerfort in derselben Gruppierung am Himmel erscheinen, und für die Planeten, die immerfort wandernd, von einem Sternbild zum andern ziehen, zeitweilig ganz aus dem Gesichtsfelde verschwinden und dann, in regelmäßigem Gange, wieder sichtbar werden.

Es nimmt nicht wunder, daß dem Menschen diese wandernden Gestirne als Gottheiten erschienen, die erreichbar nur seinem Auge, in geheimnisvoller Weise über allem Erdenjoch walteten. So gab er ihnen denn auch die Namen seiner höchsten Gottheiten, Sonne, Venus, Merkur, Mond, Saturn, Jupiter, Mars, und ihrem Erscheinen schrieb er weither auch Einwirkungen ihrer göttlichen Eigenschaften zu, die sie auf diejenigen ausstrahlten, die in den

Gwinnet, Karl Kaunitz, Richard Martin, Graf Montgelas, Max Warburg, Hirschberg, Professor Oppenheimer, Karl Schlegel und die Oesterreicher Otto Bauer, Dr. Ellenbogen, Professor Lammasch, Wieser, Dr. Perh, Mensdorff, Professor Neudlich.

**Heimattreue Oberschlesier.**

Berlin, 30. Oktober. Ueber 4000 Oberschlesier Groß-Berlins waren gestern Abend zur Bildung eines Vereins der heimattreuen Oberschlesier ver-

sammelt. Verschiedene Abgeordnete sprachen darüber, was Oberschlesien für das Reich und was das Reich für Oberschlesien bedeute. Der Wille der Entente, Oberschlesien unter allen Umständen von Deutschland zu trennen, müsse durch eine günstige Abstimmung gebrochen werden.

**Dänische Kartoffeln.**

Berlin, 30. Oktober. Von den in Dänemark angekauften Kartoffeln ist gestern der Dampfer „Juno“

mit etwa 20000 Zentnern laut „Postischer Zeitung“ in Hamburg eingetroffen.

**Wettervorhersage für den 31. Oktober:**  
Veränderlich, strichweise noch Niederschläge, schwachwindig, kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). - Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

**Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.**

Gemäß § 9 der Bekanntmachung des Bundesrats über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (22. Juni 1919) und der Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 27. Juli 1918, ferner gemäß § 5 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (22. Juni 1919) und auf Grund der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 30. Juli 1919 und 2. September 1919 wird für den Stadtbezirk Waldenburg folgendes verordnet:

**§ 1. Kündigungsverbot.**  
Vermieter von Wohnräumen sowie von Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- oder sonstigen Räumen können ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Mieteinigungsamtes kündigen.

**Genehmigungsweg für Mietverträge.**  
Bis zum 15. Januar 1920 können Vermieter vorgenannter Räume ein Mietverhältnis mit einem neuen Mieter und, sofern eine Preissteigerung vereinbart wird, auch mit altem Mieter, rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des städtischen Bau- und Wohnungsamtes eingehen.

Im Falle der Verigerung der Zustimmung ist die Beschwerde an das Mieteinigungsamt binnen einer Woche nach Behändigung der Entscheidung zulässig.

Die Bestimmungen in Absatz 1 und 2 gelten auch für die Vermieter einzelner möblierter Zimmer.

**§ 2. Ohne Zustimmung des städtischen Bau- und Wohnungsamtes dürfen:**

- a) Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen, Verwendungsverbot für Nichtwohnzwecke.
- b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstatt-, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet.

**Zusammenstellung von Wohnungen.**  
c) mehrere Wohnungen zu einer nicht vereinigt werden.

**Zusammenlegung von Wohnungen.**  
Anträge auf Erteilung der Zustimmung sind schriftlich oder mündlich an das städtische Bau- und Wohnungsamt zu richten. Die Verlegung der Zustimmung darf nur mit Genehmigung des Mieteinigungsamtes erfolgen.

**§ 3. Inanspruchnahme unbenutzter Räume für Wohnzwecke.**  
Auf Verlangen des städtischen Bau- und Wohnungsamtes hat der Verfügungsberechtigte (Eigentümer, Mieter, Nießbraucher, Pächter) dem Bau- und Wohnungsamt

- a) unbenutzte Wohnungen oder andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind,
- b) unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstatt-, Dienst-, Geschäfts- oder sonstige Räume

gegen Vergütung zur Verwendung zu Wohnzwecken zu überlassen. Als unbenutzt gelten Wohnungen und andere Räume, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen (sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann) oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das Ausland verlegt hat.

Als unbenutzt gilt ferner auch eine eingerichtete Wohnung, sofern sie von dem Verfügungsberechtigten deshalb nicht dauernd benutzt wird, weil er innerhalb oder außerhalb des Stadtbezirks noch eine andere, nämlich seine Hauptwohnung, besitzt (vgl. § 7).

**§ 4. Inanspruchnahme von Teilen übergroßer Wohnungen.**  
Auf Verlangen des Bau- und Wohnungsamtes hat ferner der Verfügungsberechtigte entbehrliche Teile benutzter, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroßer Wohnungen dem Bau- und Wohnungsamt gegen Vergütung zu überlassen, wenn diese Teile

- a) ohne erhebliche bauliche Änderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnung abgetrennt werden können, oder
- b) für eine Abgabe an Einzelpersonen ohne selbständigen Haushalt passend gelegen sind.

Im Falle b) kann das Bau- und Wohnungsamt auch die mögliche Ausstattung der Räume mit verfügbaren Einrichtungsgegenständen verlangen.

**§ 5. Inanspruchnahme von Räumen zu anderen als Wohnzwecken.**  
Auf Verlangen des Bau- und Wohnungsamtes hat ferner der Verfügungsberechtigte unbenutzte und benutzte Räume der in § 3 genannten Art, sowie gewerbmäßig ausgenutzte Cafésräume in Hotels, Pensionen und dergl. nicht nur zur unmittelbaren Verwendung für Wohnzwecke, sondern auch zu anderweitiger dienstlicher, gewerblicher oder geschäftlicher Verwendung dem Bau- und Wohnungsamt gegen Vergütung zu überlassen, wenn dadurch mittelbar Räume für Wohnzwecke freigemacht werden können.

**§ 6. Anzeigepflicht.**  
Der Verfügungsberechtigte hat dem städtischen Bau- und Wohnungsamt, Abteilung für Wohnungsnauchweis und Statistik, unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 3 Tagen, Anzeige zu erstatten, sobald

- a) Räume der in § 3 bezeichneten Art unbenutzt sind,
- b) solche Räume gekündigt sind oder es feststeht, daß sie zu einem bestimmten Termin von dem Inhaber verlassen werden.

Die auf Grund der Kreispolizeiverordnung über Wohnungsamt und Anmeldung vom 18. August 1919 erlassene Anzeige gilt, wenn sie rechtzeitig erfolgt, auch als Anzeige gemäß vorstehender Bestimmung.

**§ 7. Auskunftspflicht.**  
Der Verfügungsberechtigte hat dem Beauftragten des Bau- und Wohnungsamtes über die in den §§ 3 bis 5 aufgeführten

Räume, die Art ihrer Benützung, die Zahl der Bewohner usw. jede erforderliche Auskunft zu geben und die Beschichtigung zu gestatten.

Wer außer einer im Stadtbezirk befindlichen Wohnung noch - sei es innerhalb oder außerhalb des Stadtbezirks - weitere Wohnungen inne hat, hat anzugeben, welche Wohnung er als seine Hauptwohnung ansieht und deshalb zu behalten wünscht. Die übrigen Wohnungen gelten als unbenutzt im Sinne des § 3.

**§ 8. Verfahren bei Inanspruchnahme von Räumen.**  
In den Fällen der §§ 3, 4 und 5 fest, wenn über die Höhe der Vergütung zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Bau- und Wohnungsamt eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen fest.

Das Bau- und Wohnungsamt ist berechtigt, den Gebrauch der Räume Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten. Das Bau- und Wohnungsamt kann aber auch dem Verfügungsberechtigten über Räume der in den §§ 3 bis 5 bezeichneten Art einen solche Räume Suchenden bezeichnen. Kommt dann zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Suchenden ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des städt. Bau- und Wohnungsamtes das Einigungsamt einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Suchende nicht innerhalb einer vom Einigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt. Das Einigungsamt kann auch anordnen, daß die Stadtgemeinde an Stelle des Suchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Suchenden weiter zu vermieten.

**§ 9. Rückgewähr.**  
Nach Fortfall der dem Magistrat erteilten Ermächtigung werden dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückgewährt. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt.

**§ 10. Strafbestimmungen.**  
Gemäß § 10 der Wohnungsmangelverordnung wird mit Geldstrafe bis 1000 Mark bestraft:

- 1. wer einem vom Magistrat gemäß dieser Anordnung erlassenen Verbote zuwiderhandelt,
- 2. wer der erlassenen Anordnung zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Beschichtigung nicht gestattet.

**§ 11. Inkrafttreten.**  
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Alle bisherigen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels erlassenen Anordnungen treten mit diesem Tage außer Kraft. Waldenburg, den 12. September 1919.

**Der Magistrat.**  
Dr. Erdmann.

Waldenburg, den 22. Oktober 1919.

**Der Magistrat.**

**Margarine-Vertreter**

gesucht, der bei den Kolonialwarenhändlern sehr gut eingeführt ist. Angebote u. Aufg. von Referenzen an **Kaasonstein & Vogler, A.-G., Breslau, unt. V. W. 1336.**

**Zu verkaufen:**  
1 Aufwachtisch, 1 Schirmständer, 1 Pferdewagen, 1 Kasperletheater, 1 Burg, 1 kleines Aquarium  
**Gartenstraße 1, I.**

**Gebrauchte Militärmäntel**  
5-10 Mk., Militärrucksäcke 8.50-18.00 Mk., Schlafdecken, Militärmäntel, Herren- und Damenmäntel und Hüte, 1 Gummiregenmantel, gebrauchte und neue

**Herren- und Burischen-Anzüge,**  
nur gute Qualitäten, Drillanzüge, Arbeitskleider, Militärröcke u. v. m. äußerst billig bei

**Teuber, Weißstein, Flurstr. 1.**  
**Klavierstimmen**  
nebst Reparaturen besorge ich reell und zufriedenstellend. Anmeldungen aus Waldenburg und Umgegend erbitte bald an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Feuerversicherung!**  
Angesehene Gesellschaft sucht für **Waldenburg** und Umgegend bei hohen Provisionen einen rührigen Vertreter. Das bestehende Geschäft wird übertragen. Gest. Angebote unter N. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Einem Schuhmachergesellen**  
sucht sofort **Klob. Oel, Waldenburg, Wasserstr. 2**

**Urbin**  
der gute Schuhputz

Mit was ich pulze?  
Na - was denkst'n?  
Mit **Urbin** denn  
der pulzt am blänksten.

Fabrik Urban & Lomon, Charlottenburg

**Zable**  
jeden Preis für einen **Laden oder Grundstück** in bester Lage von **Bad Salzbrunn**. Offerten unter B. S. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Pa. reiner Uebersee-Blättertabak**  
frisch eingetroffen!!!  
Ferner:  
**Zigarren, Zigaretten und Tabak geschnitten.**  
Probepalette gegen Nachnahme gern zu Diensten.

**Dr. Mittel & Co.,**  
Beuthen O.S.,  
Kaiser Franz-Josef-Platz 12.  
Telephon: 1786.  
Telegraphenadr.: Chemnitz.

**Marine-Ausrüstungs-Geschäft**  
**Th. Lipsius, Kiel,**  
Bangersegen,  
(Inh.: Arth. Lipsius)  
empfiehlt zu billigen Preisen:  
Marine-Anzüge in blau,  
Arbeitszeuge, Troppenzeuge,  
Unterzeuge,  
Schuhe und Stiefel,  
Ausrüstungsgegenstände jed. Art f. Offiziere u. Mannschaften.

Verlangen Sie Preisliste.  
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.  
Nichtzugehörige Sachen werden gegen Kasse zurückgenommen.

**Suche** perfekte Köchinnen, Stuben- u. Alleinmädchen, alt u. jung. Mädchen aller Art für hier und auswärts, Büfettfräulein mit Saution, Fräulein zum Gärtnerbedienen, Mädchen u. Burischen zur Landwirtschaft.

**Frau Auguste Opitz,**  
gewerblich. Stellenvermittlerin,  
Luenstraße 34. Telephon 682.

**Ein Paletot für 6-jährigen Knab.** u. eine Herren-Joppe preisw. zu verkaufen. Schröder, **Ab. Hermsdorf-Hütte, Mittelstr. 12**

# Partiwarenhaus am Sonnenplatz.

Soeben eingetroffen:

Emaillie-Eimer,  
Emaillie-Kannen,  
Emaillie-Wannen,  
grosse Zinkeimer

in erstklassiger Ware.

**Achtung! Achtung!**

Stelle Sonnabend den 1. Novbr. 1919  
eine Anzahl billige



## Arbeitspferde

in Waldenburg im Gasthof „zur Krone“  
zum sofortigen preiswerten Verkauf.

**Schimmeck, Pferdehandlung,  
Schweidnitz.**

Wirtschaftsverband der Landwirte  
des Kreises Waldenburg Schles.

## Mitglieder-Versammlung

am 6. November 1919, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
im „Försterhause“ in Dittersbach.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
2. Neuwahl des 2. Vorsitzenden.
3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Bezug des Nachrichtenblattes des Schles. Land-  
bundes mit Sonderbeilage für den Kreis Wal-  
denburg.
5. Mitteilungen, Anträge.
6. Referat über die Gründung der Viehverwertungs-  
Genossenschaft, Neuwahl des Vorstandes und  
Aufsichtsrates, Aufnahme neuer Genossen.

Der Vorstand.

## + Kluge Frauen +

gebrauchen bei **Regelstörung**  
und Stockung  
meine in den hartnäckigsten Fällen  
bestbewährt. Spezialmittel. Vollk.  
unschädlich mit **Garantiechein**,  
wenn alles nicht gehoben, machen  
Sie noch einen Versuch, auch Sie  
werden mir stets dankbar sein.  
Diskr. Versand C. Ahmling,  
Hamburg, Paulstraße 2, 1.

## + Frauen, + Regelstörung

welche bei  
u. Stockung  
schon vieles vergeblich angewandt,  
nehmen meine seit Jahren auch  
in hartnäckigen Fällen wirksamen  
Mittel. Machen Sie einen Ver-  
such, auch Sie werden mir dank-  
bar sein. Diskreter Versand.  
Dr. Radzawit, Hamburg,  
Schlachterstraße 9, 1.  
Guter Privat-Mittagstisch zu  
verg. Auenstr. 23 a, 4. Etg.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma  
**C. H. Neumann Söhne** bleiben unsere  
Geschäftsräume am Sonnabend den 1. No-  
vember 1919 nachmittags geschlossen.

**C. H. Neumann Söhne  
& Max Vollberg Nachf.**

# Einbruch

in Schaufenster, Wohnungen usw.

verhindert

**Stahlrollgitter.**

Deutsches Reichs-Patent.

**Kurt Fiebig,**

vorm. Robert Kirsch,  
Eisenkonstruktionswerk,  
Waldenburg.

## Wiener Café.

Jeden Donnerstag:

**Wunsch-Abend.**

Freitag den 31. Oktober 1919:

**Opern-Abend.**

Jeden Sonntag:

**Früh-Konzert.**

## Union- Theater

heute und folgende  
Tage!

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr!  
Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr!  
Bitte rechtzeitig kommen!

Das großartigste Prunk- u. Paradestück aller Zeiten:

**Veritas vincit (Die Wahrheit  
siegt!)**

Fragen Sie unsere Besucher nach deren  
Urteil, Sie werden staunen!!!!

Während der Vorstellung kein Einlaß, deshalb im  
eigenen Interesse rechtzeitig kommen!

Vorverkauf von 4 1/2 Uhr ab!

## Apollo-Theater.

Nur heute Donnerstag!

**Eva May,** Tochter **Mia May,**  
von  
die berühmte Filmschauspielerin,  
in dem tiefergreifenden Liebesdrama:

**Stürme. — Ein Mädchenschicksal.**

4 lange Akte,  
Ein Meisterwerk der Kinokunst.

Ferner das entzückende Lustspiel:

3 Akte. **Lottes Brautfahrt.** 3 Akte.

Dieses Programm erklärt der bekannte und beliebte  
Breslauer Rezitator **Georg Schwarzer.**

Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Der Besitzer: **Paul Hoffmann,**  
**Georg Schwarzer,** Rezitator.

Sonntag den 2. November c.  
und folgende Tage  
im Kreuzbündniszimmer,  
Gerberstraße 5 (Statorhaus):

# Weihnachts- Ausstellung

religiöser Kunstwerke.

Bilder, Kreuzfixe, Krippen.

Geöffnet: Sonntags von 8 Uhr  
vormittags bis 7 Uhr nachm.,  
Werktag von 4 bis 8 Uhr  
nachmittags.

Eintritt frei!!!

## Matigildengöbe.

Sonnabend den 1. November c.,  
abends 7 Uhr:

**Skat-  
Turnier,**

verbunden mit

**Schnittbrot-Essen,**

wozu freundlichst einladen

Baumann und Frau.

Feine Herrenwäsche z. Platten  
wird angenommen  
Scharnhorststr. 3, 1 Treppe.

**Orient-  
Theater**  
Freiburgerstraße 115

Unwiderruflich heute  
letzter Tag!

**Hilde Wolter**  
in:  
**Bergblume.**

Sowie  
das spannende Filmwerk:

**Die Verführten.**

Ab morgen Freitag  
das eigenartigste Filmwerk deut-  
scher Kinokunst:

**Die Arche,**  
das gewaltige  
Gegenstück vom  
**Himmelschiff.**

Ferner:

**Paul Heidemann**  
in:  
**Scheidung  
ausgeschlossen.**

**Stadttheater**  
in Waldenburg.

Freitag den 31. Oktober c.:  
**Glaube und Heimat.**

Zwischenaktmusik:  
1. Vorspiel z. „Lutherhymnus“.  
2. Große Fantasie aus d. Oper:  
„Die Jüngerinnen“.  
3. Zu einem Drama.

In Vorbereitung:  
„Der Graf von Vurenburg“  
„Die Puppe.“